

Seit Jahren terrorisieren Drohnen Gaza – jetzt werden sie dasselbe in der Westbank machen

Sophia Goodfriend, 972mag.com, 13.10.22

Die israelische Armee preist den Drohnenkrieg als eine weniger blutige Methode an, die Westbank zu regieren. Die Palästinenser:innen in Gaza wissen, dass das nicht stimmt.

Die Kriegsführung mit Drohnen ist offiziell in der Westbank angekommen. Am 29. September berichteten israelische Medien unter Berufung auf nicht genannte militärische Quellen, dass die israelische Armee grünes Licht für den Einsatz von bewaffneten Drohnen in den besetzten Gebieten gegeben habe.

Drohnen stehen für eine gewisse Fantasie der Kriegsführung: kompakt, schlank und klein, lassen sie das Töten weniger blutig und technisch effizienter erscheinen. Dabei spielt es keine Rolle, dass diese Fantasie keine Grundlage in der Wirklichkeit hat, wie 17 Jahre Kriegsführung von oben im Gazastreifen beweisen.

Die Ankündigung, die sich bereits einige Wochen zuvor angedeutet hatte, erfolgte im Anschluss an eine von der Armee veranstaltete internationale Verteidigungskonferenz (1), zu der Militärvertreter aus aller Welt in den Cyberkomplex der israelischen Armee in Be'er Sheva gekommen waren. Auf der Veranstaltung prisen Generäle in klimatisierten Räumen, in denen automatische Maschinengewehre und Cyberwaffen ausgestellt waren, die neuesten Innovationen in der Kriegsführung an (2) (3).

Außerhalb des Gebäudes simulierten Drohnen und Kampfhubschrauber Bombardierungen über einer leeren Wüstenlandschaft, während in regelmäßigen Abständen Raketen durch die heiße Wüstenluft niedergingen.

Die politische und militärische Führung des Staates Israel ist der Meinung, dass solche Innovationen in der automatisierten Kriegsführung eine schnelle Lösung für einen Gewaltkreislauf bieten, den sie als bedauerlich chronisch ansehen. Die Gewalt eskalierte im Laufe der Zeit immer weiter, und 2022 ist auf dem besten Weg, das blutigste Jahr für die Palästinenser:innen in der Westbank seit langem zu werden.

Zur Lösung dieser so genannten „Sicherheitskrise“ - die in Wirklichkeit auf jahrzehntelange Besatzung, blockierte wirtschaftliche Perspektiven und eine zersplitterte politische Führung zurückzuführen ist - fordert die Armee den Einsatz von Drohnen zur Überwachung von Flüchtlingslagern und zur Verfolgung von Kämpfern, die Installation von ferngesteuerten Geschütztürmen (4) zur Sicherung von stark frequentierten Kontrollpunkten und den Einsatz biometrischer Kameras zur Überwachung von Zivilist:innen in der ganzen Westbank.

In diesem Sinne verkörpern Drohnen eine gewisse Fantasie der Kriegsführung: kompakt, schlank und klein, lassen sie das Töten weniger blutig und technisch effizienter erscheinen. Dabei spielt es keine Rolle, dass diese Fantasie keine Grundlage in der Wirklichkeit hat, wie 17 Jahre Kriegsführung von oben im Gazastreifen beweisen.

Israels militärische Führung ist stattdessen zu der Überzeugung gelangt, dass automatisierte Waffensysteme - einschließlich besserer Kameras, ausgeklügelter Algorithmen und noch zielgenauere Raketen - an die Stelle einer echten politischen Strategie treten können und eine endlose Kriegsspirale in Gang halten.

„Zanana“

Israel war ein früher Pionier der Drohnentechnologie. Im Jahr 1968 befestigte Shabtai Brill, ein Major des israelischen Geheimdienstes, Miniaturkameras an den Unterseiten ferngesteuerter Flugzeuge, wie sie von kleinen Kindern in ihren Hinterhöfen geflogen werden, um heimlich die ägyptische Grenze zu überwachen. Zu Beginn des Libanonkriegs 1982 stellte *Israel Aerospace Industries* militärtaugliche Überwachungsdrohnen her, die an der Seite von Kampfjets fliegen konnten, um Ziele zu identifizieren und Raketen zu steuern. Diese technologischen Entwicklungen inspirierten andere Militärsupermächte - von den USA bis China - dazu, Millionen in die Herstellung eigener Drohnen zu investieren.

Anfang der 2000er Jahre hatten Drohnen die Art der Kriegsführung der Supermächte grundlegend verändert. Der Krieg wurde von oben und nicht von Truppen am Boden geführt. Militärpersonal, das Tausende von Kilometern entfernt war, steuerte unbemannte Flugzeuge, die mit Hightech-Bildprozessoren und Raketen ausgestattet waren, über einen Computerbildschirm. Automatisierte Waffen verringerten die Verluste der eigenen Truppen und machten die Kriege des 21. Jahrhunderts auf lange Sicht leichter durchzuhalten, auch wenn die Auswirkungen auf die Menschen in den Kriegsgebieten genauso verheerend und entmenschlichend waren, wie bei Invasionen am Boden. Und so zogen und ziehen sich „ewige Kriege“ wie die US-Besatzung des Irak und Afghanistans, oder die israelische Belagerung des Gazastreifens unendlich in die Länge.

Heute bezeichnet sich Israel selbst als „Drohnen-Supermacht“ (5). Die Grenzpolizei setzt Drohnen ein, die die Demonstrant:innen am Al-Aqsa-Moschee-Komplex mit Tränengas bekämpfen. In der Westbank zerstreuen Soldat:innen Menschenmengen an Kontrollpunkten mit einer Drohne, die Schallimpulse auf Ziele schießt, so dass es den Demonstrierenden schwindlig und übel wird und Geheimdienstmitarbeiter:innen des Militärs steuern Aufklärungsdrohnen über Gaza-Stadt, um die genauen Koordinaten für Bombardierungen zu bestimmen.

Viele Palästinenser:innen leben bereits seit Jahren im Schatten der Drohnenkriege. Ihre Präsenz ist so allgegenwärtig im Gazastreifen, dass Drohnen umgangssprachlich als *zanana* bezeichnet werden, was so viel wie *Summen* bedeutet und an das ständige Geräusch der Drohnen erinnert, die wie ein bedrohlicher Bienen-schwarm direkt über dem eigenen Dach schweben.

In den vergangenen Jahren prahlten israelische Generäle damit, dass Drohnen dem Militär „eine Armee ohne Soldaten“ zur Verfügung stellen (6). Dies ist allerdings größtenteils eine Illusion, da Drohnen lediglich mehr Soldaten für die Arbeit der militarisierten Überwachung und der gezielten Tötung freistellen. In der *Eliteinheit 8200* analysieren Teams von Geheimdienstanalyt:innen Informationen, die von Satelliten,

CCTV- und Drohnenaufnahmen, Luftaufnahmen, Smartphone-Standortdaten und jahrzehntelangen Bodeninformationen stammen. Sie senden ihre Ergebnisse an die Entwickler:innen ihrer Einheit, die anhand der Überwachungsdaten Algorithmen entwickeln, mit denen die UAVs durch die Luft gelenkt und der Zeitpunkt für einen Angriff bestimmt werden kann.

„Das Leben unter ständiger Belagerung ist so entmenschlichend, dass die Drohnenkriegsführung oft mehr Menschen dazu bringt zu den Waffen zu greifen und sich einer militanten Organisation anzuschließen.“

Gregoire Chayamou, französischer Philosoph

Gleichzeitig arbeiten die Kampfeinheiten mit den Befehlshabern der Nachrichtendienste zusammen, um maschinelle Lernsysteme bei Angriffen auf den Gazastreifen, Syrien oder den Libanon einzusetzen. Dank der Fortschritte im Bereich der künstlichen Intelligenz (KI) sind diese Systeme inzwischen ziemlich ausgereift. Im Mai 2021 gab die israelische Armee bekannt (7), dass die Drohnen, die während des 11-tägigen Krieges über dem Gazastreifen eingesetzt wurden, künstliche Intelligenz statt menschlicher Einsatzkräfte nutzten, um zu bestimmen, wann und wo ein Schlag erfolgen sollte.

Die Neuerungen beim Töten aus der Ferne haben jedoch die regelmäßigen Bombardierungen des Gazastreifens nicht weniger mörderisch gemacht. Bei den vier großen Angriffen Israels auf den Gazastreifen seit 2007 wurden mehr als 4.000 Palästinenser getötet - mehr als die Hälfte davon waren Zivilist:innen. Als die Armee letztes Jahr den ersten KI-gesteuerten Drohnenschwarm ankündigte, dokumentierte *The Intercept* 192 getötete palästinensische Zivilist:innen (8) in nur 11 Tagen der Kämpfe.

Einige von ihnen wurden nach Angaben der Armee aus Versehen getötet, aber die Soldaten in *Unit 8200* haben auch zugegeben, dass eine gewisse Anzahl von unbewaffneten Zivilist:innen bei israelischen Angriffen im Gazastreifen absichtlich getötet wird. Die Armeeführung ist sich bewusst, dass selbst die fortschrittlichste Technologie nicht in der Lage ist, präzise Angriffe auf dicht besiedelte städtische Gebiete zu gewährleisten. „Daher gab es in der Armee Regeln dafür, wie viele Nichtkombattanten im Gazastreifen zusammen mit den zu tötenden Personen getötet werden durften“, erklärte ein Veteran im Sommer dieses Jahres gegenüber dem Magazin *+972* (9).

Selbst unbewaffnete Drohnen werden fast ständig zur Überwachung und Beobachtung eingesetzt. Während des letzten Angriffs auf den Gazastreifen im August dieses Jahres haben bewaffnete Drohnen in nur 66 Stunden tatsächlicher Kampfhandlungen mehr als 2.000 Flugstunden absolviert. Laut der *Times of Israel*, „hatten die Drohnen den Gazastreifen in den Tagen vor der Offensive gescannt“ und „rund um die Uhr Erkundungen durchgeführt“. Ihre Kameras übertragen einen Live-Videostream, der das Leben am Boden dokumentiert, an die kilometerweit entfernten Geheimdienststeinheiten, wo die Soldat:innen die Algorithmen für den nächsten Angriff der Armee zusammenstellen.

Krieg ohne Sieg

Die ständige Präsenz von Drohnen verstärkt das Trauma des Lebens in einem Kriegsgebiet, unabhängig davon, ob sie Bomben abwerfen oder nicht. Psychiater:innen sagen, dass viele Zivilist:innen, die von

Drohnenkriegen betroffen sind, unter einer Art Erwartungsangst leiden: die Angst davor, ob eine der Drohnen, die über einem fliegt, auch sie töten wird. Die Journalistin Kholoud Balata aus dem Gazastreifen drückt es so aus: „Nachts habe ich Angst, in die Luft gesprengt zu werden, und tagsüber erfahre ich, dass der Ort, an dem ich lebe, bereits von der Landkarte verschwunden ist“ (10).

Der französische Philosoph Gregoire Chayamou beschreibt (11) die Drohnenkriegsführung als „Krieg ohne Sieg“. Das Leben unter ständiger Belagerung ist so entmenschlichend, sagt Chayamou, dass die Drohnenkriegsführung oft mehr Menschen dazu bringt, zu den Waffen zu greifen und sich einer militanten Organisation anzuschließen. Und so reduziert sich das Ziel der Drohnenkriegsführung schnell auf die Auslöschung einer immer länger werdenden Liste von Zielen, was weitere Investitionen in genau die Technologien, höher auflösende Bilder, leisere Motoren und bessere Raketen, rechtfertigt, die die Kriegsführung in die Länge ziehen.

Genau das ist in den Jahren nach dem israelischen Abzug aus dem Gazastreifen im Jahr 2005 geschehen. Eineinhalb Jahrzehnte Militärblockade und wiederholte Kriege führten zu einem sprunghaften Anstieg der Arbeitslosigkeit, zu wachsender Armut und zu einer neuen Generation, die mit der ständigen Bedrohung durch den Krieg aufgewachsen ist. Selbst israelische Generäle haben erklärt, dass die durch die israelische Blockade verursachte humanitäre und politische Krise unhaltbar ist.

Letztes Jahr sagte Shlomo Taban, der Kommandant des Erez-Übergangs, den Israel am Zaun des Gazastreifens betreibt, (12) „Der Gazastreifen sollte heute geöffnet werden“, damit „die Hamas richtig geschwächt wird“. Andere Generäle geben jedoch offen zu, dass die Krise Teil einer konzertierten militärischen Strategie ist, um den Krieg so lange wie möglich zu verlängern. Im Jahr 2015 sagte Generalmajor Gershon Hacohen, der Armeechef zum Zeitpunkt des israelischen „Rückzugs“ aus dem Gazastreifen, gegenüber der *Times of Israel*, dass er die Hamas als Verbündeten Israels betrachte: „Weder sie noch ich wollen eine endgültige Lösung“, sagte er (13).

In der Westbank müssen Millionen von Zivilist:innen seit langem die regelmäßigen militärischen Razzien der israelischen Armee in überfüllten Flüchtlingslagern, Dörfern und Großstädten ertragen; das Leben wird ständig durch Bewegungseinschränkungen und allgegenwärtige Überwachungstaktiken beeinträchtigt. Es ist wenig überraschend, dass militante Organisationen angesichts der zerrütteten politischen Führung Palästinas und der eingeschränkten wirtschaftlichen Möglichkeiten beliebter denn je sind. Angesichts der leeren Versprechungen, den „Konflikt zu schrumpfen“, ist eines sicher: Die Gewalt, die in diesem Jahr bereits so viele Menschenleben gefordert hat, wird sich auch von oben fortsetzen.

Sophia Goodfriend ist Doktorandin der Anthropologie an der Duke University und beschäftigt sich mit digitalen Rechten und digitaler Überwachung in Israel/Palästina.

Quelle: <https://www.972mag.com/drones-idf-west-bank-gaza>

1. <https://www.idf.il/en/articles/2022/the-first-international-operational-innovation-conference/>
2. <https://www.youtube.com/watch?v=agS8lhlgIsw>

3. <https://www.972mag.com/israel-cyber-week-surveillance/>
4. <https://www.telegraph.co.uk/world-news/2022/09/26/israel-pilots-robotic-machine-gun-west-bank-checkpoint/>
5. <https://nationalinterest.org/blog/buzz/israel-slowly-become-drone-superpower-165149>
6. <https://www.routledge.com/Indefensible-Space-The-Architecture-of-the-National-Insecurity-State/Sorkin/p/book/9780415953689>
7. <https://www.timesofisrael.com/in-apparent-world-first-idf-deployed-drone-swarms-in-gaza-fighting/>
8. <https://theintercept.com/2021/12/09/israel-attacks-gaza-palestine-civilians-killed/>
9. <https://www.972mag.com/gaza-soldiers-civilians-intelligence/>
10. <https://jewishcurrents.org/ramadan-in-gaza>
11. <https://blogs.lse.ac.uk/lsereviewofbooks/2016/05/13/the-long-read-a-theory-of-the-drone-by-gregoire-chamayou/>
12. <https://www.972mag.com/gaza-siege-erez-crossing-manager/>
13. <https://www.timesofisrael.com/after-evacuating-gaza-a-lonely-general-of-faith-struggles-for-israels-salvation/>

(Im Originalartikel gibt es noch weitere Links)

Übersetzung: M. Kunkel, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de